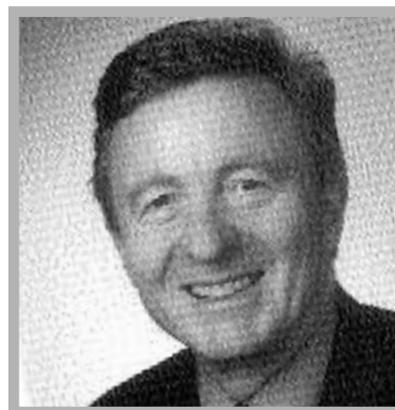


## T H E M E N

---

Ein Preis namens Phönix .....	.2
Fachenglisch für Landesbedienstete .....	.2
Wir über uns .....	.3
Dem Hang aus dem Gesicht geschnitten .....	.4
EU, Sicherheit und Bioethik - Fragen mit Antworten .....	.5
EU-Lehrgang für Gesundheitsförderung .....	.5
Tschernobyl ist nicht vergessen .....	.6
Lösungskompetenz der Politik stärken .....	.6
LKH Wagna: Neuer Funktionstrakt .....	.7
Gewagt, gewonnen .....	.7
Start für den steirischen Zukunftsfonds .....	.8
Mehr Geld für Entwicklungszusammenarbeit .....	.8
Nachhaltigkeit als Antwort auf Globalisierung .....	.9
Streiten - aber anders! .....	.9
Gesundheit .....	.10
Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen .....	.10
Klassik trifft Volksmusik .....	.11
Metropolen - mit der Kamera portraitiert .....	.11
Aus dem Steirischen Presseclub .....	.12
Musikerziehung darf nicht übertönt werden .....	.12
Die Schätze der Alten Galerie des Landesmuseums .....	.13
Nachwuchsmusiker von heute als Virtuosen von morgen .....	.13
SteirerBlitze .....	.14
Impressum .....	.16



SDF - die Strukturbedingte Dienstfreistellung entwickelt sich zum Reform-Hit im Lande. Dennoch findet die Aktion nicht unter dem Motto „Gespart wird, koste es, was es wolle“ statt. Aber die Sinnfrage wird bei allen Nachbesetzungen gestellt. Ihre Meinung zum Thema SDF ist gefragt. Mehr darüber auf Seite

**3**



Ein Bekenntnis ohne Wenn und Aber legte Außenministerin Dr. Benita Ferrero-Waldner beim „Ennstaler Kreis“ zur EU-Erweiterung ab. Und rückte die wirtschaftlichen Dimensionen zu recht: So kauft Slowenien von Österreich mehr Waren als der gesamte afrikanische Kontinent.

**5**

„Einfall statt Abfall“ und „G'scheit feiern“ bringen dem Land überregionale Anerkennung



## Ein Preis namens Phönix

VON WILHELM HIMMEL

Ein im wahrsten Sinne des Worte nachhaltiger Erfolg für die Steiermark: Abfallwirtschaftsverband Weiz und Fachabteilung 19D - Abfall- und Stoffflusswirtschaft wurden mit dem Phönix ausgezeichnet.

LR Erich Pörtl und Dipl.-Ing. Dr. Leopold Zahrer (li.) mit den Preisträgern.

Am Partnertag der Abfallwirtschaft (8. Mai 2002) wurden Willibald Heuegger vom Abfallwirtschaftsverband Weiz und Erich Gungl von der Fachabteilung 19D - Abfall- und Stoffflusswirtschaft des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung mit dem Österreichischen Innovationspreis „Einfall statt Abfall“ für das Projekt „G'scheit feiern“ ausgezeichnet. Damit geht dieser mit 3.000 Euro dotierte Hauptpreis des Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverbandes und des „Lebensministeriums“ erstmalig in die Steiermark. Bei der von Ingrid Wendl (ORF) moderierten Feier wurden die für den Phönix nominierten Projekte von Sektionschef Dipl.-Ing. Dr. Leopold Zahrer vorgestellt und in Vertretung von Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer die Preise und Urkunden übergeben.

„G'scheit feiern“ hat die Jury aufgrund des gesamtheitlich nachhaltigen Ansatzes überzeugt und konnte sich unter den 21 eingereichten Projekten klar durchsetzen.

Die bei der Preisverleihung anwesende Umweltstadträtin von Wien, Frau Dipl.-Ing. Isabella Kossina, hat sich spontan für eine Exkursion in die Steiermark angemeldet, um dieses Projekt so rasch als möglich auch in der Bundeshauptstadt umzusetzen. Der ebenso bei der Feier anwesende

steirische „Nachhaltigkeitslandesrat“ Erich Pörtl freute sich mit den Ausgezeichneten über diesen neuen Exportartikel aus der grünen Mark.

Um was geht es nun bei diesem Projekt?

Begleitend zur Steirischen Landesausstellung 2001 in den Städten Weiz und Gleisdorf fanden in der „Energie Region Weiz“ in der Zeit von April bis Oktober 2001 auch kulturelle und sportliche Veranstaltungen statt. Mit einem vom Abfallwirtschaftsverband Weiz initiierten, vom Land Steiermark - Fachabteilung für Abfall- und Stoffflusswirtschaft und seit September 2001 im Bereich Mobilität auch von der Europäischen Union („SMASH-events“ LIFE® ENV/B/000285) unterstützten Projektes wurde versucht, die Impulse der Landesausstellung auch für die Gemeinden der Region zu nutzen. Im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung vermittelte das Pilotprojekt „G'scheit feiern“ in den Bereichen Abfallvermeidung, Regionalversorgung und Verkehr praxisnahes Ressourcen- und Stoffstrommanagement.

**Weitere Informationen zu „G'scheit feiern“ und zum Österreichischen Abfall-Innovations-Preis „Phönix“:**  
<http://www.gscheitfeiern.at>  
<http://www.oewav.at/dynamisch/aktuelles/aktuelles.php>

Digitales „Vokabelheft“

## Fachenglisch für Landesbedienstete

VON JÖRG HOFREITER\*



\*Dr. Jörg Hofreiter ist Bezirkshauptmann von Bruck/Mur.

Beim Studium des Europarechtes und bei administrativen Auslandseinsätzen habe ich einschlägige englische Fachausdrücke gesammelt, die ich allen Interessenten gerne zur Verfügung stelle. Diese Vokabelsammlung ist eine persönliche

Auswahl von Englisch-Wörtern, die mir zur Erweiterung des Schul-Elementar-Wortschatzes wichtig erschienen. Die Zusammenstellung ist daher kein Skriptum für ein Fachenglisch, sondern soll eine Anregung für eine Vertiefung in die englische Rechtssprache sein.

Die moderne Welt ist ein globales Dorf geworden, wenn seine Bürger zu ihrer Muttersprache eine gemeinsame Weltsprache lernen, können sie auch kommunizieren.

Das „digitale Vokabelheft“ wird demnächst über das Internet abrufbar sein.

## „... und wie lautet Ihre Meinung zur SDF?“

**D**ie 100 Tage „Schonfrist“ sind vorbei, die Halbjahresbilanz steht unmittelbar bevor, Zeit, einmal nachzufragen, wie sich das Kürzel SDF (Strukturbedingte Dienstfreistellung) in der Praxis bisher bewährt. „Die strukturbedingte Dienstfreistellung für Beamte entwickelt sich zum Renner“, ortet Dr. Wolfgang Königswieser, Obmann der Landespersonalvertretung eine hohe Akzeptanz dieses Sonderangebotes. Nicht ohne die Kehrseite der Medaille zu betrachten: „Man sollte sich aber dabei die Frage stellen, ob Beamte auch dann Jahre hindurch finanzielle Einbußen in Kauf nehmen würden, wenn sie Freude an der Arbeit hätten, wenn das berufliche Umfeld in Ordnung wäre und die Arbeit sinnvoll erscheinen würde.“

Damit könnte der Grundstein für eine ausführlichere Diskussion gelegt sein. Schicken Sie uns dazu Ihre Meinung, als Steiermark Report werden wir diesem Thema gerne breiten Raum widmen.

Zurück aber zur SDF als „Renner“. Der oberste Personalchef des Landes, Dr. Werner Eichtinger, Leiter der nunmehrigen Abteilung 5 - Personal, gießt die Entwicklung in nüchterne aktuelle Zahlen: „Mit Stichtag 23. Mai 2002 sind insgesamt 207 Anträge im Rahmen der Strukturbedingten Dienstfreistellung bei uns eingelangt, 132 davon wurden bereits positiv erledigt, 75 sind noch offen. Das heißt aber nicht“, so der Personalchef, „dass diese nicht für diese Maßnahme in Frage kommen oder abgelehnt werden, sondern dass sie erst bearbeitet werden.“

„Vor allem aber“, betont Dr. Werner Eichtinger, „soll nicht der Eindruck entstehen, das es sich beim Land Steier-

mark um einen Aufnahmestopp handelt, dass die einzelnen Posten in keinem Fall mehr nachbesetzt werden. Die Nachbesetzungen werden allerdings selektiv erfolgen.“ Womit er eine Bitte an Abteilungs- und Fachabteilungsleiter verbindet: „Wenn Mitarbeiter für die Strukturbedingte Dienstfreistellung in Frage kommen, ist das auch eine günstige Gelegenheit, sowohl Organisation als auch Aufgabenbereiche neu zu überdenken. Vieles muss heute nicht mehr so gehandhabt werden, wie es in Arbeitsplatzbeschreibungen vor Jahrzehnten festgehalten worden ist.“

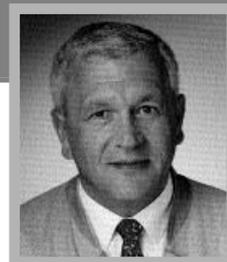
In Bezug auf Überdenken von Aufgabenbereichen führt Dr. Werner Eichtinger ein griffiges Beispiel an: „Da wären zum Beispiel die unzähligen Pressespiegel, die noch immer nicht in einer zentralen Stelle, sondern in den meisten Abteilungen selbst zusammengeschnipselt und kopiert werden. Wobei aber hinlänglich bekannt und anderswo längst bewährt ist, dass heute ein Pressespiegel digital erstellt und per Intranet sofort und überall abrufbar ist. Der Markt bietet dafür großartige Lösungen an.“

Auch der Landesrechnungshofdirektor Dr. Johannes Andrieu stößt in das selbe Horn: „Für uns ist die Vielzahl der Pressespiegelerstellungen einfach nicht nachvollziehbar. Wir treten für eine zentrale und professionelle Herstellung dieses an und für sich recht wichtigen Informationsinstrumentes ein und haben das auch schon mehrfach moniert. Denn abgesehen von den enormen Abo-Kosten müssten auch

## Wir über uns

**Dr. Dieter Rupnik**  
Leiter des  
Landespressedienstes

Foto: Fischer



noch die dafür aufgewendeten Mann-Stunden mit in Betracht gezogen werden.“

Soviel nur zum Thema „Überdenken von (unnötigen) Aufgaben“, wie es unter anderem auch der oberste Personalchef sieht.

„Nachbesetzungen werden jedenfalls“, so Dr. Werner Eichtinger zum Steiermark Report, „in jedem Einzelfall überprüft. Eine Nichtersetzung würde ja bedeuten, dass dort auch nicht gearbeitet wurde. Das ist aber nirgendwo der Fall, aber es haben sich Anforderungsprofile, Tätigkeitsfelder und Organisationsstrukturen geändert, die oft eine sinnvolle Zusammenführung von Arbeiten möglich werden lassen.“

Ein Blick in die Pensionszukunft des Landes Steiermark zeigt, dass unter Berücksichtigung der Geburtenjahrgänge 1937 bis 1944 bis zum 31. Dezember 2004 mehr als 660 Beamte und Vertragsbedienstete dem Aktivdienst Lebewohl sagen können (oder müssen). Internen Schätzungen und Hochrechnungen zu Folge werden knapp 500 tatsächlich ihr Pensionsansuchen einreichen.

Weitere rund 550 Beamte der Jahrgänge 1945 bis 1949 könnten sich bis einschließlich 31. Dezember 2004 von ihrem Brötchengeber verabschieden, die Hälfte wird es vielleicht tun. Egal, was letzten Endes sämtliche Rechenbeispiele ergeben, die Luft in den Amtsstuben wird in Zukunft doch etwas dünner werden.

## Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft Murau als Symbol für transparente Verwaltung Dem Hang aus dem Gesicht geschnitten

VON INGE FARCHER

Am 1. Juni war es soweit. Das neue Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft Murau, zwischen Mur und Bahnhof gelegen, wurde von Landeshauptmann Waltraud Klasnic eröffnet.

Angefangen hatte alles mit einem Spaziergang. Anlässlich der Ernennung von Dr. Wolfgang Thierrichter zum Bezirkshauptmann von Murau am 1. Jänner 1995 besuchte ihn Dr. Gerhard Wurm, Leiter der jetzigen Fachabteilung 4A, um den lange geplanten Neubau der Bezirkshauptmannschaft zu besprechen. Bei einem Spaziergang entdeckte Wurm den ungenutzten Platz zwischen Mur und Bahnhof und war von den Möglichkeiten des Areals sofort begeistert.

Beim anschließenden Architekten-Wettbewerb ging das Architekten-Duo Wolfgang Tschapeller und Friedrich Schöpfauer als Sieger hervor. BH Thierrichter: „Das Projekt von Tschapeller und Schöpfauer war das einzige, das auch Bauvolumen unter der Erde nutzte. Alle anderen planten ein Gebäude mit sechs bis sieben Stockwerken. Das war der Grund, warum sich die Jury unter Vorsitz von Architekt Dipl.-Ing. Dieter Dreiholz für die-



ses Projekt entschied, das zwar auch in sieben Ebenen konzipiert ist, aber drei davon sind - zumindest von oben betrachtet - unter der Erde.“ Dem mancherorts kritisierten Einsatz großer Glasfronten, halten die Architekten entgegen: „Der Baustoff Glas wurde bewusst als Symbol für eine transparente, bürgernahe Verwaltung gewählt.“ Und wer arbeitet nicht gerne in lichtdurchfluteten Räumen?

### Hanglage genutzt

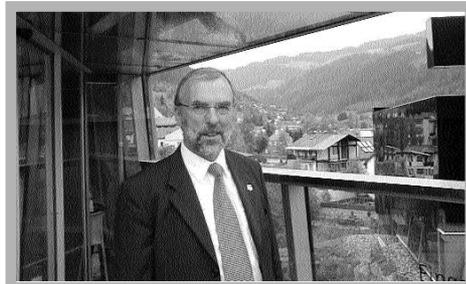
Die Architekten haben die Hanglage optimal genutzt und das Gebäude in Verlängerung der naheliegenden Hangbrücke in den Hang hineingebaut. Wolfgang Tschapeller meint sogar: Sein Gebäude sei „dem Hang aus dem Gesicht geschnitten.“

Da die Breite des Gebäudes mit der Tiefe zunimmt, wurde das Sozialamt in die erste, also unterste Ebene einquartiert. Sie bietet den meisten Platz und daher ausreichend Bewegungsfreiheit für Kinder. Aber nicht nur das: Wolfgang Thierrichter, selbst dreifacher Vater und vierfacher Großvater, hat dafür gesorgt, dass sich Kinder wie Eltern die Wartezeit mit einem großen Aquarium verkürzen kön-

BH Murau: „Dem Hang aus dem Gesicht geschnitten“.

Fotos: Landespressedienst

BH Wolfgang Thierrichter vor dem neuen Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft Murau.



nen. „Die Kinder lernen so, ein Amtsbesuch kann auch Spaß machen.“

Wenn der Besucher die BH betritt, befindet er sich bereits auf Ebene 4, also in der Mitte des Gebäudes, und unmittelbar vor dem Informationsschalter. Daneben liegt das Bürgerbüro, das im alten Gebäude aus Platzgründen nicht verwirklicht werden konnte. Denn das frühere Amtsgebäude in der Murauer Innenstadt platzte schon seit Jahren aus allen Nähten. Mussten früher die 63 Mitarbeiter mit rund 1.000 Quadratmeter Büro- und Verkehrsfläche auskommen, so beträgt sie im neuen Gebäude 2.670 Quadratmeter.

Stolz ist man auch auf das umgesetzte Prinzip des One-Stop-Shops des Anlagenreferats, das in einem zweiten, durch einen Verbindungsgang angeschlossenen Gebäude untergebracht ist. Hier werden alle anlagenrelevanten Verwaltungsverfahren durch einen Verhandlungsleiter koordiniert und nach Möglichkeit in einer Verhandlung durchgeführt.

Der Umzug ist gemeistert, es warten aber neue Herausforderungen. Thierrichter: „Mit 1. August tritt die Verwaltungsreform in Kraft. Wir freuen uns über die neuen Kompetenzen, aber ganz ohne zusätzliche Mitarbeiter wird es wohl nicht gehen. Eine weitere Herausforderung, die die Arbeit in der BH verändern wird, ist der elektronische Akt.“

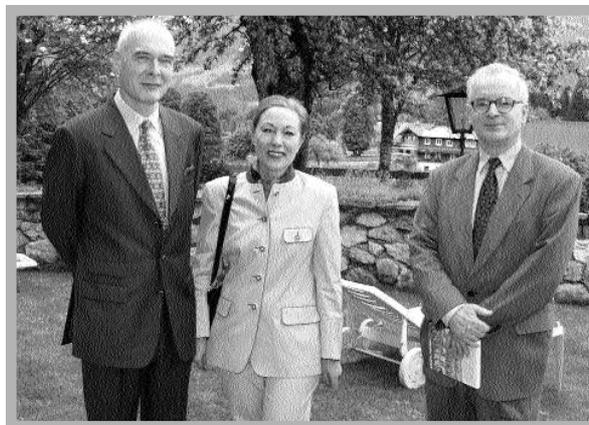
„Ennstaler Kreis“ - Frühjahrstagung in der Ramsau mit Spitzenreferenten

## EU, Sicherheit und Bioethik - Fragen mit Antworten

Der legendäre Mittelschuldirektor und Landtagsabgeordnete a.D. DDR. Hans „Xandl“ Steiner ruft und zweimal im Jahr findet auf seine Initiative der „Ennstaler Kreis“, eine der bestbesetzten Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen der Steiermark in der Ramsau am Dachstein statt. So auch am 25. und 26. Mai, wo Außenministerin Dr. Benita Ferrero-Waldner über „Österreich und die Erweiterung der Europäischen Union“ referierte und ein glühendes Bekenntnis untermauert mit nüchternen wirtschaftlichen Fakten (wie: „Slowenien bezieht jetzt schon mehr Waren aus Österreich als der gesamte afrikanische Kontinent“) zu diesem Jahrhundert-Unternehmen ablegte. Begeisterte

Die hochkarätige Referentenbesetzung vom Samstag: Außenministerin Dr. Benita Ferrero-Waldner, ORF-Korrespondent in Berlin, Dr. Paul Schulmeister und Oberst des Generalstabes Gerald Karner.

Foto: Landespressedienst



Zuhörer fanden auch der Militärexperte Oberst Gerald Karner, der die Sicherheitspolitik für ein neues Jahrhundert skizzierte und ORF-Korrespondent Dr. Paul Schulmeister. Nach einem ökumenischen Got-

tesdienst stand der Sonntag im Zeichen von Bernd Posselt, Europa-Experte aus Deutschland und Univ. Prof. Dr. theol. et Dr. med. Johannes Huber aus Wien, dem Präsidenten der Bioethik-Kommission.



Foto: Philipp

Vom Bürgerkrieg in Afrika als Public Health Expertin nach Graz

## EU-Lehrgang für Gesundheitsförderung

Monika Klampfl: Früher Krankenschwester in afrikanischen Bürgerkriegsgebieten, heute österreichische Vertreterin für Gesundheitsförderung in der EU.

VON INGE FARCHER

Die Steirerin Monika Klampfl wurde als österreichische Vertreterin in die Public Health Arbeitsgruppe der Europäischen Union nominiert, die kürzlich in Graz ein Arbeitstreffen abhielt.

Ziel des aktuellen EU-Projektes „Public Health - Gesundheitsförderung im Pflegewesen“ ist die Einführung eines EU-weit einheitlichen Public Health Lehrganges.

Bis 2003 soll in jedem EU-Land sowie in der Schweiz ein derartiger Lehrgang angeboten werden. Klampfl: „Mit diesem Projekt gelingt es den Pflegefachkräften als erster Berufsgruppe, einen einheitlichen Lehrgang in allen EU-Ländern anzubieten. Da die Pflegefachkräfte die größte Berufsgruppe im

Gesundheitswesen darstellen, weist ihnen die EU, aber auch die Weltgesundheitsorganisation eine Schlüsselrolle in der modernen Gesundheitsförderung zu.“ In Österreich ist geplant, bereits diesen Herbst in Graz einen berufsbegleitenden Lehrgang an der Medizinischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität zu starten, für den sich allerdings nur diplomierte Pflegefachkräfte bewerben können. Dieses einsemestrige Pilotprojekt soll zur Hälfte aus Landesmitteln und zur Hälfte aus den

Teilnehmergebühren (ca. 1.100 Euro pro Semester) finanziert werden.

### Grenzenloser Einsatz

Die diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester Monika Klampfl hat ihre Public Health Ausbildung an der „University of Sydney“ in Australien absolviert und arbeitet im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Landesamtlichkeitsdirektion an dem EU-Projekt mit. In der Vergangenheit hat sie schon einige schwierige Einsätze mit Bravour gemeis-

tert. Für „Ärzte ohne Grenzen“ arbeitete sie einige Jahre als Krankenschwester in Bürgerkriegsgebieten in Afrika: u.a. in Uganda und im Sudan. Davor war sie für dieselbe Organisation unmittelbar nach dem Golfkrieg im Irak tätig.

**Für nähere Informationen zum Public Health Lehrgang in Graz steht Monika Klampfl unter der Grazer Telefonnummer 877-3522 oder unter der E-Mail-Adresse „monika.klampfl@stmk.gv.at“ zur Verfügung.**

Dreitägige Strahlenschutzübung in der Steiermark

## Tschernobyl ist nicht vergessen

Punkt sieben Uhr wurde am 6. Mai in der Steiermark eine dreitägige Strahlenschutzübung gestartet, an der sich neben der zuständigen Fachabteilung 17C, Referat für Strahlenschutz des Landes Steiermark, auch die Landeswarnzentrale, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie die Technische Universität Graz beteiligten. Ziel der Übung, so der steirische Strahlenschutzbeauftragte Dipl. Ing. Kurt Fink, war es, die Messstationen einer genauen Prüfung zu unterziehen. „Insbesondere in der Frühphase eines Störfalls in einem Kernkraftwerk

oder gar einer Katastrophe wie vor 16 Jahren bei Tschernobyl brauchen wir verlässliche Aussagen über das Ausmaß der radioaktiven Kontamination.“

Die Übung wurde in drei Etappen durchgeführt. In der Annahme, dass eine radioaktive Wolke die Steiermark erreicht hat, wurden Staubproben bei den Immissions-Messstationen und einer Mobilstation gezogen. Gleichzeitig wurde über die Landeswarnzentrale die Erreichbarkeit der zuständigen Personen der Beratergruppen nach dem Strahlenalarmplan 1996 getestet. Am dritten Tag der Übung haben

Der Strahlenschutzexperte des Landes, Dipl.-Ing. Kurt Fink.



rund zehn Mitarbeiter der Lebensmittelaufsicht steiermarkweit Milchproben genommen, um zu testen, in welchem Zeitraum eine flächendeckende Beprobung möglich ist. Insgesamt waren bis zu 25 Personen in die Übung eingebunden. Besonders beeindruckt war Fink von der Schnelligkeit der Staubmessungen: „Um 10 Uhr hatte ich bereits alle Ergebnisse vorliegen. Das ist eine beachtliche Leistung aller Beteiligten!“

Bei Verfassungsreform sollten machttaktische Überlegungen keine Rolle spielen

## Lösungskompetenz der Politik stärken

VON INGE FARCHER

Aktuelle Themen der Landesverfassung wie z.B. das Regierungssystem (Proporz contra Majorz), Kontroll- und Minderheitsrechte sowie die Budgethoheit des Landtages standen im Mittelpunkt der Enquete „Zukunftsorientierte Landesverfassung“, die am 15. Mai im Grazer Landhaus stattfand.

Besonderes Augenmerk wurde der Frage nach dem besten Regierungssystem gewidmet. Sollen in Österreich die Länder vom traditionellen Proporzsystem, das alle wichtigen politischen Kräfte in die Regierung einbindet, zum Majorz, also dem Mehrheitssystem, wechseln?

Einig waren sich die Referenten Univ.-Prof. Dr. Christian Brünner und Univ.-Ass. Dr. Klaus Poier von der Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Klaus Firlei von

der Universität Salzburg und Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Brauner von der Universität Wien nur in Folgendem: Ein Wechsel zum Mehrheitssystem müsste unbedingt von einer massiven Stärkung der Rechte der Mitgestaltung, der Kontrolle und der Information der Landtagsparteien und der einzelnen Abgeordneten begleitet werden. Ansonsten würden Parteien, die aufgrund des Systemwechsels aus der Regierung ausscheiden, deutlich geschwächt, da sie neben den Kontroll- und Informa-

tionsmöglichkeiten, die eine Regierungsbeteiligung mit sich bringt, auch einen Hilfsapparat und die Verfügung über Förder- und Repräsentationsmittel verlieren.

Firlei, der den Wechsel zum Mehrheitssystem im Land Salzburg genau mitverfolgt hat, plädierte dafür, anstehende Verfassungsreformen „aus dem Blickwinkel der zukünftigen Herausforderungen und nicht aus dem Blickwinkel der Vergangenheit anzugehen“. „Nicht machttakti-

sche Gesichtspunkte dürfen im Vordergrund stehen. Verfassungsreformen müssen dazu dienen, die Lösungskompetenz der Politik in den zentralen Fragen zu stärken. Diese sind: Wie gehen wir damit um, dass die klassischen Gesellschaftsverträge (Generationenvertrag, Geschlechtervertrag) zerbrechen, oder dass die Gestaltungsmöglichkeit der Politik gegen Null geht?“ Wege aus diesem Dilemma führen laut Firlei nicht über die Findung von Mehrheiten, sondern über den Diskurs. Er forderte neben der Aufwertung des Parlaments, die Rückdrängung des Einflusses der Realverfassung, also der Parteien, weisungsfreie Anwaltschaften für Minderheiten und die Stärkung der Zivilgesellschaft.

Klare Linien als sichtbares Zeichen für neuen Standard

## LKH Wagna: Neuer Funktionstrakt

Deutlich sichtbar hat sich das LKH Wagna zu einem modernen Standardspital entwickelt: Die auffällige „Kada“-Architektur des Funktionszubaus, dessen mutige Farbgebung, aber auch die freundliche hotelähnliche Gestaltung des Eingangsbereiches belegen die neue beeindruckende Krankenhausarchitektur des Spitals.

Mit dem Funktionszubau wird nun vor allem eine verbesserte Spitalsorganisation möglich. Sämtliche Funktionsbereiche sind im Neubau konzentriert und finden hier eine topmoderne Infrastruktur vor. Damit können wichtige Spitalsabläufe funktioneller, sicherer und effizienter erfolgen, und letztendlich bringt auch die klare Trennlinie zum Stations- bzw. Bettenbereich weitere Vorteile in der Spitalsorganisation.

Letzte Meilensteine der Modernisierung des LKH Wagna waren die Stationsanierungen bzw. -erweiterungen (Fertigstellung Februar 1998) sowie der markante Funktionszubau. 1999 konnte die Königs-etappe um rund zehn Millionen Euro fertiggestellt werden. Mit der nunmehrigen offiziellen Übergabe der zweiten und letzten Bauetappe wurde auch dieses Bauvorhaben abgeschlossen.



Der neue Funktionstrakt setzt auch ein städtebauliches Signal.

Mit dem zweiten Bauabschnitt und der damit verbundenen Erweiterung um 724 Quadratmeter wurden großzügige Räumlichkeiten für die Medizinische Ambulanz, für die Intensivpflege sowie für Küche und Raumtechnik geschaffen.

Der Zubau wurde in einer Bauzeit von 18 Monaten bei einer Kostensumme von 5,8 Millionen Euro errichtet.

Großer Andrang beim ersten Gesundheitstag im Landesdienst am 7. Mai

## Gewagt, gewonnen

Die Erleichterung stand den Organisatorinnen - die FSG-Personalvertreterinnen Mag. Mathilde Bleimuth, Karin Gassmann und Martina Lipp - förmlich ins Gesicht geschrieben. Sie hatten allen Bedenken zum Trotz gewagt, erstmals für den Landesdienst einen Gesundheitstag zum Thema „Gesundheit & Wohlbefinden“ zu organisieren und sie haben gewonnen. Die Festsäle der Landesbuchhaltung in der Grazer Burggasse drohten aus allen Nähten zu platzen, so groß war das Interesse der Landesbediensteten.

Die Initiative für diesen ersten Gesundheitstag sowie ein Großteil des Publikums war weiblich. Den Gesundheitstag eröffnet hat jedoch ein Mann, Gesundheits-

landesrat Günter Dörflinger. Er beklagte dann auch das mangelnde Gesundheitsbewusstsein, insbesondere seiner Geschlechtskollegen. „Viele denken an ihre Gesundheit erst nach

einem einschneidenden Erlebnis wie z.B. einem Herzinfarkt. Veranstaltungen wie dieser Gesundheitstag sollen uns aber bewusst machen, dass jede/je-

LH-Stv. Franz Voves mit den drei Organisatorinnen Mag. Mathilde Bleimuth, Karin Gassmann und Martina Lipp. Unten: LR Günter Dörflinger bei der Eröffnung.



Fotos: Landespressediens

der für seine Gesundheit selbst verantwortlich ist und einen Beitrag zu leisten hat.“

Auf Interesse stießen die kostenlosen Gesundheits-Checks - Ausdauerstest am Laufband, Trainingspulsbestimmung, Körperfettmessung u.v.m. -

Ernährungstipps von einer Ernährungsberaterin sowie Vorträge über den Zusammenhang von Bewegung und Gesundheit. Entspannung fanden die Besucher bei Shiatsu-Massagen und Qi-Gong-Übungen. Kostproben gesunder Ernährung, Büchertische und Informationen über die richtige Laufausrüstung rundeten das Angebot ab.

Neue Initiative, dotiert mit sieben Millionen Euro

## Start für den steirischen Zukunftsfonds

VON HEINZ M. FISCHER

Der „Call for Ideas“ ist erfolgt, der „Zukunftsfonds Steiermark“ geht an den Start. Dotiert mit jährlich 7,3 Millionen Euro (rund 100 Millionen Schilling) ist diese Einrichtung eine neue Initiative zur Förderung innovativer Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Qualifikation, Jugend und Kultur.

Einen „Schlüssel zur Zukunft“ nannte der Chef der Fachabteilung für Wissenschaft und Forschung in der Landesregierung, Dr. Peter Piffl-Percevic, anlässlich der Präsentation des Förderungsinstrument, dessen Gründung Landeshauptmann Waltraud Klasnic in ihrer Regierungserklärung ankündigt hatte. Nach monatelanger genauer Vorbereitung ist es nunmehr soweit: Der Zukunftsfonds geht in seine erste Runde.

Ressort- und kompetenzübergreifend, aufgeschlossen und unbürokratisch werde man in der Behandlung der Anträge vorgehen, versprach Piffl-Percevic. Neue Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung herausragender Projekte sieht der Vorsitzende des Expertenbeirates, Univ.-Prof. Dr. Manfred Prisching. Er erwartet Einreichungen aus unterschiedlichen Gebieten und Disziplinen, vorrangig aus zukunftsorientierten Wirtschaftszweigen. „Wir werden die Vorhaben genau prüfen, ohne jedoch zu einer Wirtschaftsförderung werden zu wollen“, so der Experte.

Die Voraussetzungen für die Betreuung des Fonds sind sowohl auf Regierungsebene als auch im Landtag geschaffen, die Fördermaßnahmen EU-konform. Gespeist wird der Fonds aus Privatisierungserlösen des Landes. Wesentliche Ziele sind, die Steiermark als High-Tech-Produktionszentrum, als Forschungs- und Qualifizierungs-Standort und als Bindeglied zwischen der EU und Südosteuropa zu stärken. Vorgesehen ist ein

zweistufiges Einreichmodell, wobei in der ersten Phase eine Projektbeschreibung ausreicht. Bis Anfang Juli können in diesem ersten Durchgang Förderansuchen gestellt werden, danach beginnt für den fünf Fachleute umfassenden Expertenbeirat die Sichtung und Prüfung der

Vorhaben.

Angesiedelt ist die Geschäftsstelle in der Fachabteilung 6A - Wissenschaft und Forschung, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz. Infos gibt es auch im Internet, [www.zukunftsfonds-steiermark.at](http://www.zukunftsfonds-steiermark.at)

### 11. September zeigt globale Risikogesellschaft auf Mehr Geld für Entwicklungszusammenarbeit

„Die Ereignisse des 11. September nahmen uns die Illusion, dass wir uns von den Krisen, vom Hunger und Elend in weit entfernten Ländern abschotten können. Durch die Globalisierung sind auch die Probleme der Krisenregionen nähergerückt. Wir sind eine globale Risikogesellschaft geworden und müssen uns dieser Herausforderung stellen.“ Univ. Prof. Dr. Franz Nuscheler von der Gerhard Mercator Universität Duisburg forderte bei der Enquete des Steiermärkischen Landtages am 24. Mai eine verstärkte Entwicklungszusammenarbeit ein, die den „Gesellschaften des Nordens wie des Südens“ eine Bewusstseins- und Verhaltensänderung abverlangt. „Wir müssen nur das tun, was wir auf Entwicklungskonferenzen dauernd unterschreiben: Die Entwicklungsländer soweit stärken, dass auch sie an den Handels- und Wohlstandsgewinnen der Globalisierung teilhaben können.“

Im Rahmen der Enquete wurde eine Resolution aller vier Parteien vorgestellt, in der die Landesregierung aufgefordert wird, das öffentliche Beschaffungswesen am Prinzip des fairen Handels zu orientieren und die

Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit bis Ende der Legislaturperiode auf rund 300.000 Euro zu verdoppeln. Weiters soll das Land die Bundesregierung auffordern, das international vorgegebene Ziel von 0,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes für Entwicklungszusammenarbeit bis 2010 umzusetzen. Bis 2005 solle Österreich bei den Mitteln für Entwicklungszusammenarbeit den EU-Durchschnitt erreicht haben.

Landesstatistiker und Vorsitzender des Beirates für Entwicklungszusammenarbeit Dr. Ernst Burger betont: „Die Steiermark hat vor 20 Jahren entwicklungspolitische Pionierarbeit in Österreich geleistet und ist seitdem in einen wichtigen Lernprozess eingetreten. Von der Entwicklungshilfe Anfang der achtziger Jahre haben wir zur Entwicklungszusammenarbeit gefunden. Heute arbeiten wir intensiv mit unseren Partnergruppen vorwiegend aus Lateinamerika und Afrika zusammen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, unsere Partner in ihrem Ziel - sei es Armutsbekämpfung, Bildung von Kindern und Jugendlichen oder die Verbesserung der Situation der Frauen - bestmöglich zu unterstützen.“

Tagung zur zukünftigen Lebensqualität in Österreich

# Nachhaltigkeit als Antwort auf Globalisierung



VON HEINZ M. FISCHER

Diskutierten in Graz: Minister Wilhelm Molterer, LH Waltraud Klasnic, Landwirtschaftskammerpräsident Gerhard Wlodkowski und Landesrat Pöttl.

**Nachhaltige Entwicklung in möglichst vielen Bereichen - von Wirtschaft und Industrie über Soziales bis zur Umwelt - sei eine starke Antwort auf die Globalisierung. Davon gaben sich Experten und Fachleute einer hochkarätig besetzten Konferenz zur „Lebensqualität in Österreich“ überzeugt.**

## Streiten - aber anders!



Christina Eibacher

Streit, Konflikte, unterschiedliche Positionen, Unstimmigkeiten - das alles ist alltäglich, wo Menschen miteinander leben. Allerdings ist es wünschenswert, dass diese Auseinandersetzungen nicht gewalttätig passieren (weder mit Worten, noch mit Taten), sondern konstruktiv und in angemessener Form gelöst werden.

Die Kinder und Jugendanwaltschaft (kija) versteht die bisher durchgeführten Schulmediationsprojekte als einen Beitrag zur Gewaltprävention.

Ziel dieser Projekte ist es, SchülerInnen in einem dreitägigen Seminar im Umgang mit Konflikten zu schulen und sie als StreithelferInnen auszubilden. Im Anschluss an das Seminar stehen die Kinder als KonfliktvermittlerInnen für ihre SchulkollegInnen zur Verfügung. Im Seminar üben sie gutes Zuhören, konstruktives Fragestellen, beschäftigen sich mit dem Thema Konflikt, möglichen Konfliktursachen und Konfliktlösung.

„Lernziel“ ist es zum einen, persönlich neue, gewaltfreie Modelle im Umgang mit Konflikten zu lernen und dies zum anderen im Sinne der „peer education“ auch weiterzutragen.

Mitgetragen werden muss dieses Modell der Streitschlichtung

Fortsetzung Seite 16

Die Veranstaltung in Graz war Teil einer Initiative der Bundesregierung als Vorbereitung auf den UN-Weltgipfel zur nachhaltigen Entwicklung, der im August in Johannesburg stattfinden wird.

Landwirtschaftsminister Wilhelm Molterer betonte, Nachhaltigkeit dürfe kein theoretischer Begriff bleiben, sondern verlange Umsetzung. Angesichts jüngerer Entwicklungen müsse ein neues Lebenskonzept entworfen werden. Bisher geltende Regeln zur sozialen Sicherheit, für Arbeitsplätze und wirtschaftlichen Erfolg könnten nicht einfach weiter fortgeschrieben werden. Für Perspektiven und Herausforderungen der Zukunft habe die Bundesregierung ein Leitbild mit einem langfristig orientierten Programm zur Integration umwelt-, wirtschafts-, beschäftigungs- und sozialpolitischer Anliegen verabschiedet. Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft hänge davon ab, ob wir bereit seien, unsere Lebensstile im Sinne der Maximen der

Nachhaltigkeit zu ändern, sagte Molterer. Die Strukturen dafür seien gelegt.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic meinte, die Steiermark werde auch in diesen Fragen eine Vorreiterrolle einnehmen. Eine wesentliche Initiative sei bereits mit „Kind(er)leben“ gestartet worden. Es müsse ein grundlegendes Bewusstsein dafür erzeugt werden, dass die öffentliche Hand Luxus nicht leisten kann, formulierte Klasnic. Nicht alle Entscheidungen zur Gestaltung der Zukunft könnten auf Finanzielles oder Ökonomisches reduziert werden, es gehe um grundlegende Verantwortung für die nächsten Generationen. Daher liege es an Verständnis und Zustimmung der Gesellschaft, wie in kommenden Jahrzehnten mit lebenswichtigen Ressourcen umgegangen werde. Denn, so die Landeschefin abschließend, nachhaltige Entwicklung könne nicht verordnet werden.



## Gesundheit

**Susanne Reissner**  
 Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen

### **Tätigkeitsbericht 2001 der Lebensmittelaufsicht im Internet**

**N**eu Wege in der Veröffentlichung des Tätigkeitsberichtes der Lebensmittelaufsicht in der Steiermark wurden bereits im vergangenen Jahr eingeschlagen.

Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra: „Im Jahr 2001 haben wir versuchsweise den Tätigkeitsbericht 2000 der Lebensmittelaufsicht in der Steiermark nicht mehr verschickt, sondern ins Internet gestellt. Damit wurde erreicht, dass allen interessierten Personen die Ergebnisse der Probenziehungen und Betriebsüberprüfungen zur Verfügung stehen!“

Die zahlreichen Zugriffe und das mündliche und schriftliche Echo haben gezeigt, dass diese Form der Veröffentlichung äußerst positiv aufgenommen wurde. Es wird den Interessenten die Möglichkeit geboten, den Bericht im Anlassfall immer griffbereit zu haben und ihn

nicht (wer von uns kennt das nicht) langwierig suchen zu müssen.

Außerdem wurden viele Arbeitsstunden, die in der Vergangenheit für Kopier- und Schreibtätigkeiten notwendig waren, eingespart.

Wenn Sie schon immer wissen wollten, „Was die Lebensmittelaufsicht tut“, finden Sie die Antwort am Verwaltungsserver unter [www.verwaltung.steiermark.at](http://www.verwaltung.steiermark.at) mit dem Stichwort „Lebensmittelaufsicht“ und dem Suchbefehl.

Falls Sie aber erwarten, den Prüfbericht über Ihr Lieblingslokal zu finden, müssen wir Sie enttäuschen, den dürfen wir in Österreich nicht veröffentlichen. Beispielhaft sind die Amerikaner, da ist es möglich, die Berichte der Kontrollen über jedes Lokal im Internet zu lesen.

**Susanne Reissner**  
**Fachabteilung 8B -**  
**Gesundheitswesen**  
**(Sanitätsdirektion)**  
**Paulustorgasse 4**  
**8010 Graz**  
**Telefon.: (0316) 877-3528**  
**Fax: (0316) 877-5589**  
**E-Mail: susanne.reissner@**  
**stmk.gv.at**

## Neue Broschüre für Fachleute **Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen**

VON WALTRAUD POSCH

Ein neuer Leitfaden des Frauengesundheitszentrums Graz hilft Fachleuten, ihre Angebote zu Essstörungen publik zu machen.

Essstörungen sind schwere Erkrankungsformen, die Anzeichen dafür werden anfangs häufig fehlinterpretiert, zumal sich die betroffenen Personen ihre Krankheit oft nicht eingestehen wollen.

„Ob Psychotherapeuten, Ärzte oder Lehrerinnen: Unterschiedliche Berufsgruppen arbeiten am Thema Essstörungen“, erklärt Waltraud Posch, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Frauengesundheitszentrum Graz. „Sie alle haben ein Interesse daran, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen, ihre Angebote zu etablieren und relevante Zielgruppen zu erreichen.“

Aus eigener langjähriger Erfahrung hat das Frauengesundheitszentrum Graz einen Leitfaden für Fachleute herausgegeben: Welche unterschiedlichen Formen der Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen gibt es? Welche Strategien haben sich als besonders erfolgreich herausgestellt? Wo sind die Tücken und Fallstricke? Welche unterschiedlichen Zielgruppen kann Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen erreichen?

Die Broschüre „Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen“ kann gegen einen geringen Unkostenbeitrag im Frauengesundheitszentrum Graz, Telefon: 0316/83-79-98 oder per E-Mail: [frauen.gesundheit@fgz.co.at](mailto:frauen.gesundheit@fgz.co.at) bestellt werden.

**Für Rückfragen steht Mag. Waltraud Posch unter der Telefonnummer 0316/83-79-98 zur**

Südsteirische Musiktage in St. Johann im Saggautal vom 1. bis 8. September

## Klassik trifft Volksmusik

VON INGE FARCHER

„Klassik trifft Volksmusik und Volksmusik trifft Klassik“ ist das Thema der Südsteirischen Musiktage 2002, die bereits zum vierten Mal in St. Johann im Saggautal stattfinden.

Eröffnet werden die Südsteirischen Musiktage am 1. September mit einem gemeinsamen Konzert der Dozenten und einheimischen Kulturschaffenden. Bis 8. September finden tagsüber Kammermusikproben mit dem Wiener Streichtrio bzw. Proben mit den Volksmusikdozenten statt. Die Proben sind gleichzeitig eine intensive Vorbereitung für die abendlichen Auftritte, die an täglich wechselnden Orten stattfinden: Gespielt wird im Konzertsaal wie in

der Buschenschank, im Maleatelier wie in der Kirche.

Die Teilnehmer rekrutieren sich aus Berufsmusikern, Musik(schul)lehrern und fortgeschrittenen Studierenden. Steirische Teilnehmer (Studenten und Jugendliche) haben die Möglichkeit, beim Steirischen Volksliedwerk um ein Stipendium anzusuchen. Für eine Kursgebühr von 400 Euro - Unterricht, Quartier, volle Verpflegung und Rahmenprogramm sind

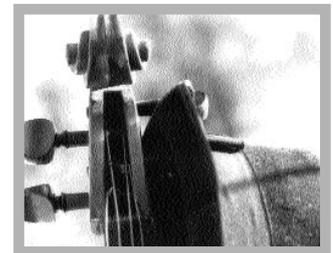


Ganz im Zeichen der Volksmusik steht der Weinland-Ort St. Johann im

Saggautal vom 1. bis 8. September 2002.

inbegriffen - wird eine Woche der Begegnung geboten. Die Begegnung von klassischer Musik mit der Volksmusik, aber auch die Begegnung mit der regionalen Lebenskultur.

Anmeldungen sind bis spätestens 28. Juni an das Gemeindeamt 8453 St. Johann im Saggautal Nr. 37 zu senden. Für nähere Informationen steht im Organisationsbüro Gabriele Koinegg-Purkart unter der Telefonnummer 03455-6868 zur



Verfügung. Hinweise auf Kurseinheiten und die verschiedenen Abendprogramme gibt es auch im Internet unter [www.steirischesvolksliedwerk.at](http://www.steirischesvolksliedwerk.at).

Neuer Fotoband stellt europäische Städte in ungewöhnlichen Perspektiven vor

## Metropolen - mit der Kamera portraitiert

Am Flughafen Graz-Thalerhof, einem Ort, wie es dem Anlass entsprechend keinen besseren geben konnte, präsentierte Landespressediens-Redakteur Dr. Heinz M. Fischer seinen zweiten Fotoband.

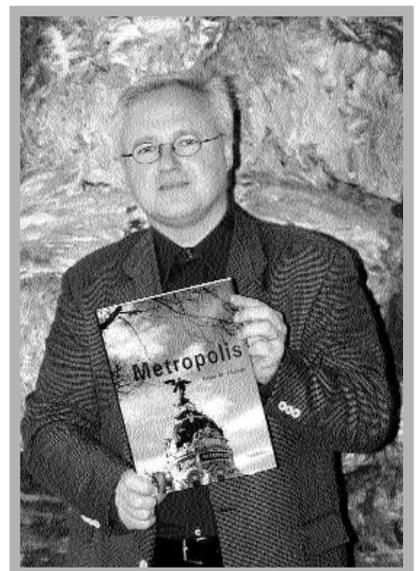
„Metropolis“ heißt das im Leykam Verlag erschienene Fotobuch, das in ästhetisch stilvollem Schwarz-Weiß europäische Städte-Impressionen vereint. Festgehalten hat Fischer seine Eindrücke in unkonventionellen Perspektiven und Motiven u.a. in Barcelona, Paris, London, Prag, Budapest und Wien.

Eröffnet wurde die Ausstellung, die bis 22. Juli in der Flughafen-Galerie vor dem Airst zu sehen ist, vom Grazer Kulturstadtrat Siegfried Nagl. Er wies vor allem auf die künstlerische Dimension der Schwarz-Weiß-Fotoarbeiten Fischers hin.

Von einer gelungenen Bereicherung des Repertoires eines steiri-

Heinz M. Fischer, diesmal als Foto-Autor mit seinem neuen Buch „Metropolis“.

schen Verlages sprach Leykam-Verlagsdirektor Klaus Brunner. Ebenso wie die Premiere "Silencio", ein fotografischer Versuch über die Stille, wird „Metropolis“ bei der Internationalen Buchmesse in Frankfurt/Main vertreten sein.





## Aus dem Steirischen Presseclub

**Dr. Heinz M. Fischer**  
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs

### Start für „Die Neue“

*Im Steirischen Presseclub aus der Taufe gehoben worden ist „Die Neue“. Die Wochenzeitung versteht sich als linksliberales Blatt mit den Schwerpunkten Politik und Sport. Es ist ein Nachfolgeprojekt der im Vorjahr eingestellten Tageszeitung „Neue Zeit“. Herausgeber ist der frühere NZ-Chefredakteur Josef Riedler, Chefredakteur der ehemalige NZ-Journalist Günther Gruber.*

*Beide gaben sich optimistisch zur Entwicklung ihres Zeitungsprojektes. Es bestehe Bedarf für Lektüre dieser Art, betonte Herausgeber Riedler. Hauptverbreitungsgebiete sind Wien und die Steiermark. Die Startauflage beträgt 40.000 Exemplare. Sitz der Redaktion ist Graz, in Wien ist eine Korrespondentin tätig.*

*Für das Zeitungsprojekt konnten die Betreiber Financiers gewinnen, die bei der Präsentation namentlich allerdings nicht genannt wurden. Es sei aber keine Partei, die hinter der Wochenzeitung stehe, versicherten Riedler und Gruber. Die Redaktionsmannschaft setzt sich aus ehemaligen NZ-Journalisten und jüngeren Kräften zu-*

*sammen. Erscheinungstag ist Dienstag. Inhaltlich angelegt ist die Zeitung mit dem Schwerpunkt Hintergrundberichterstattung aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur.*

*Im Sommer steht der Presseclub auch heuer ganz im Zeichen der traditionellen Journalistenrunden mit der steirischen Politik-Prominenz. Die Sommer-Politik-Gespräche sind bereits in Vorbereitung.*

*Am 16. Juli wird mit einem Sommerempfang das 15-Jahr-Jubiläum des Presseclubs gefeiert. Gäste aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben werden erwartet.*

*Bis dahin steht der Presseclub allen Interessenten jederzeit zur Verfügung. Erst unlängst wurde der „Zukunftsfonds des Landes Steiermark“, eine Initiative zur Förderung innovativer und zukunftsorientierter Projekte, von der Abteilung für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Familie im Presseclub den Medien vorgestellt. Dotiert ist diese Fördereinrichtung mit 7,3 Millionen Euro.*

**Info: Steirischer Presseclub, Bürgergasse 2, 8010 Graz, Telefon (0316) 83-79-84, Fax: (0316) 83-79-92, E-Mail: info@presseclub.org, Internet: www.presseclub.org**

Musikpädagogen tagten in der Weststeiermark

## Musikerziehung darf nicht übertönt werden

Die Musikerziehung darf auch in zukünftigen Bildungskonzepten nicht von anderen Inhalten oder Erfordernissen übertönt werden. Dies ist eine der Hauptforderungen eines Symposiums von Musikpädagogen, das - veranstaltet von der Landesmusikdirektion Steiermark - in Graden bei Köflach stattfand. 140 Lehrkräfte verschiedener Schultypen aus Österreich, Italien, Slowenien und Deutschland diskutierten den Stellenwert musikalischer Bildung in pädagogischen Zukunftsprojektionen sowie neue Ansätze und Methoden des Musikunterrichts.

Zumindest in der Steiermark besteht vorerst kein Anlass zur Sorge, die musikalische Tradition würde nicht mehr gepflegt. Musikschulen haben sich in Gemeinden und Regionen zu unverzichtbaren Kulturzentren entwickelt, betonte Heinz Schille, Chef der Gemeindeabteilung in der Landesregierung. Aber nicht nur die musikalische Praxis, auch die Musikpädagogik erfährt in der Steiermark immer wieder wichtige Impulse.

Bei der jüngsten Tagung in der Weststeiermark wurden instrumentale Unterrichtsformen des Musizierens in Klassenzimmern ebenso diskutiert wie der Umgang mit der Stimme als elementarstem Musikinstrument. Neue Erkenntnisse der Gehirnforschung erfordern auch neue Unterrichtsmethoden. Für aktives Musizieren ist es, so einhelliger Tenor der Experten, nie zu spät. Ob im Vorschulalter, während der Schulzeit oder als Erwachsener - die soziale und kommunikative Rolle der Musik für den Menschen ist stets ein Gewinn. Das hat sich auch die Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs als Leitmotiv in die Notenbücher geschrieben.

Wertvolle Exponate aus Renaissance, Barock und Rokoko

## Die Schätze der Alten Galerie des Landesmuseums

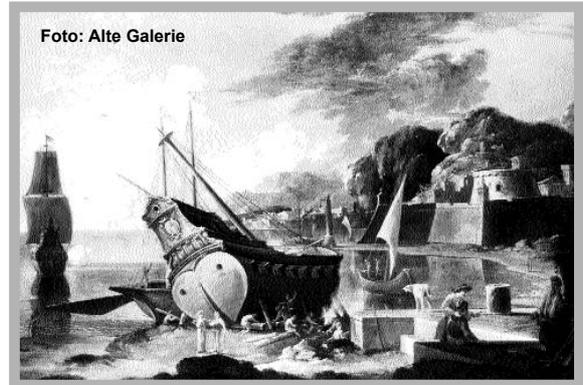
VON HEINZ M. FISCHER

Die Alte Galerie am Landesmuseum Joanneum gewährt Kunstfreunden Einblick in ihre repräsentativen kunsthistorischen Schätze: Unter dem Motto „Best of Alte Galerie“ wird eine Auswahl von 80 Gemälden, 25 Grafiken und sechs Skulpturen gezeigt.

Die Schau macht schon ein Jahr vor 2003, wenn Graz europäische Kulturhauptstadt sein wird, auf die bemerkenswerte Sammlung alter Kunst im Joanneum aufmerksam.

Die Auslese der Exponate stammt aus Renaissance, Manierismus, Barock und Rokoko. Mit großen Namen wird dabei nicht gespart. Die Ausstellung spiegelt die Entstehungsgeschichte der Alten Galerie eindrucksvoll wider. 1872 war etwa ein solches prägnantes Datum. Da-

Die Alte Galerie gewährt Einblick in ihren umfangreichen Bestand. Ein Beispiel daraus, Franz Ignaz Fluwers „Meeresbucht mit Schiffen“.



mals schenkte Kaiser Franz Joseph I. prominente Bilder wie die beiden Gemälde von Bartholomäus Spranger, „Mars, Venus und Amor“ sowie „Venus, Ceres und Bacchus“, die ursprünglich die Kunstkammer Rudolf II. in Prag zierten, dem steirischen Museum.

Mit einigen Exponaten aus der Sammlung barocker Ölskizzen wird die Virtuosität, mit der Künstler wie Paul Troger oder Franz Anton Maulbertsch ihre Altarbilder und Fresken vorbereiteten,

dokumentiert. Ergänzt werden die Gemälde durch einige exquisite Beispiele aus dem Kupferstichkabinett der Alten Galerie. Darunter befinden sich Druckgrafiken von Albrecht Dürer, Rembrandt van Rijn, Stefano della Bella sowie Zeichnungen vieler anderer bedeutender Künstler.

**Best Of Alte Galerie, Neutorgasse 45, 8010 Graz. Bis Juli 2002, Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr.**

Junge Musiker aus Europa bei „Classics in Styria“

## Nachwuchsmusiker von heute als Virtuosen von morgen

VON HEINZ M. FISCHER

Ob in jedem jungen Geiger tatsächlich ein kleiner Paganini steckt, das wird sich erst weisen müssen. Gelegenheit, sich mit anderen Gleichgesinnten zu messen, gab es Anfang Juni 2002 an verschiedenen Spielstätten in der Steiermark. Unter dem Motto „Classics in Styria“ fand erstmals ein Musikfestival mit mehr als 200 Teilnehmern aus elf europäischen Ländern statt.

Teilgenommen haben bei diesem neuen Projekt der steirischen Musikschulen sowohl Solisten als auch Ensembles. Im Mittelpunkt stand klassische Musik, dargebracht von Nachwuchsmusikern aus Deutsch-

land, Griechenland, Großbritannien, Italien, Kroatien, Lettland, Polen, Russland, Slowakei, Tschechien, Ungarn und Österreich. Auf dem Programm standen Workshops, gemeinsame Konzerte und vor allem das

Kennenlernen verschiedener Kulturen in der persönlichen Begegnung mit jungen Leuten anderer Länder. Gerade das Völkerverbindende war auch einer der hauptsächlichen Gedanken beim Zustandekommen

dieses internationalen Wettbewerbes.

Bei einem Konzert in Pöllau stellte sich jedes teilnehmende Land vor. Aber auch mehrere steirische Musikschulen standen ganz im Zeichen von „Classics in Styria“. Dort wurden neue pädagogische Methoden gleich an Ort und Stelle erprobt. Aus der Begeisterung der jungen Musici war zu schließen, dass dies nicht das letzte Festival dieser Art gewesen ist.



„Alles neu macht der Mai“ heißt es doch so schön. In der Politischen Expositur Gröbming war es allerdings der 26. April, an dem man die Eröffnung des Bürgerinformationsbüros feierte.

Expositurleiter Dr. Andreas Stocker: „Das Interesse für das Bürgerinformationsbüro als Informations- und Servicestelle war enorm. Den Leuten gefällt es, dass ein Ansprechpartner alle behördlichen Agenden betreut,



**v.l.n.r. Expositurleiter Dr. Andreas Stocker mit dem Bürgerinformationsbüro-Team Ingeburg Hartl und Franz Pehab bei der Eröffnung.**

Raiffeisen-Generaldirektor Dr. Georg Doppelhofer ist seit kurzem Träger des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark. Landeshauptmann Waltraud Klasnic überreichte dem 57-jährigen Bankmanager diese Auszeichnung im Rahmen der Feier 75 Jahre Raiffeisenlandesbank im Grazer Congress. Doppelhofer war mit 38 Jahren einer der jüngsten Bankmanager, der diese Aufgabe im Jahr 1983 übernommen hatte. Heute leitet Doppelhofer ein Unternehmen, das im Vorjahr eine Bilanzsum-

me von 13,3 Milliarden Euro erzielte und mit einem Anteil von 33 Prozent zum Marktführer bei der Kreditvergabe in der Steiermark aufstieg. Landeshauptmann Waltraud Klasnic würdigte den Ausgezeichneten als einen Mann, „der von Kindesbeinen gelernt hatte, etwas zu bewahren, etwas aufzubauen, etwas zu erwerben, zu fördern und zu leiten“.

Die Latte für die Kundenzufriedenheit hat sich das Team des Bürgerinformationsbüros hoch gelegt: sie wollen beim Feedback-Fragenbogen bei „freundlicher Umgang“ und „kompetente Behandlung der Angelegenheit“ 100 Prozent erreichen. Wie es bereits das Gewerbereferat, die Amtskasse und das Führerscheinerferat geschafft haben.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Generaldirektor Dr. Georg Doppelhofer.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Generaldirektor Dr. Georg Doppelhofer.



**Landtagspräsident Reinhold Purr mit steirischen Schulsprechern im Rittersaal des Grazer Landhauses.**

„Europa ist nicht nur eine Wirtschaftsgemeinschaft, sondern auch eine Wertegemeinschaft“ lautete der gemeinsame Tenor beim Europagespräch 2002 der steirischen Schulsprecher mit Abgeordneten des Steiermärkischen Landtages, das am 8. Mai im Rittersaal des Grazer Landhauses stattfand. An gemeinsamen Anstrengungen im Bereich Kultur und Bildung gäbe es aber noch großen Nachholbedarf in der EU.

Landtagspräsident Reinhold Purr erinnerte an das wichtigste Gründungsziel der Europäischen Union: „Nie wieder Krieg in Europa“. Dieser Gedanke, der damals alle geeint habe, müsse auch heute wieder angesichts der Erweiterung der Union im Vordergrund stehen.



**Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Generaldirektor Dr. Georg Doppelhofer.**

Mehr als 600 Künstler stellten bis jetzt ihr Talent unter dem Motto „Künstler besuchen Kranke“ in den Dienst der guten Sache, die es nunmehr seit 40 Jahren in der Steiermark gibt.

Freude und Spaß sind zwei der besten Therapie-



**(v.l.n.r.) Landtagspräsident und Spitalsreferent a.D. Dr. Dieter Strenitz, Univ. Prof. Dr. Erwin Riegler, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, LH-Stv. und Spitalsreferent a.D. Adalbert Sebastian bei der Jubiläumsveranstaltung „Künstler besuchen Kranke“.**

ten, hatte sich Univ. Prof. Dr. Erwin Riegler vor 40

Jahren gedacht, als er die Aktion „Künstler besuchen Kranke“ ins Leben rief. An die 15.000 Patienten in allen steirischen Krankenhäusern und vielen Privatspitälern konnten seitdem bei Volksmusikstücken, Mundartgedichten, Gesang und Musik aus der Welt der Oper, Operette und des Musicals für einige Stunden ihren Krankenhausaufenthalt vergessen.

Das 40jährige Jubiläum wurde vor kurzem im Beisein von vielen Künstlern und Persönlichkeiten, die diese Aktion unterstützten, feierlich begangen. Landeshauptmann Waltraud Klasnic würdigte Univ.

Prof. Erwin Riegler als Initiator und Motor. „40 Jahre lang diese Aktion mit Leben zu erfüllen, erfordert ein ganz besonderes Engagement. Es heißt, das Gute, das man tut, kommt immer zu einem zurück. Ich wünsche von Herzen, dass es zu Ihnen zurückkommt.“



Die steirische Landespolitik zeichnet sich, was die freundschaftliche und verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Bundesheer betrifft, besonders aus“, lobte der Oberst des Generalstabes, Gerald Karner, als Referent beim „Ennstaler Kreis“ die Damen und Herren von Burg&Landhaus. Zu diesem guten Verhältnis trägt auch der Umstand bei, dass Land Steiermark und Militärkommando Steiermark vor 20 Jahren einen Partnerschaftsvertrag abgeschlossen haben. Sicht- und hörbares Zeichen dieses Partnerschafts-Jubiläums war ein Festakt mit einem Galakonzert der Militärmusik Steiermark am 29. Mai im Hof des Landesmuseums Joanneum. Ein Ehrenzeichen des Bundesheeres, verliehen durch Divisionär Heinrich Winkel-

des a. D., Dipl.-Ing. Michael Schmid durfte sich zu den Klängen eines ihm von den steirischen Blasmusikern gewidmeten „Michael Schmid-Marsches“ freuen, Landeshauptmann Waltraud Klasnic könnte zur „Klasnic Polka“ aufgefordert werden. Gewidmet von der Larcher Musi, die als musikalische Botschafter der Steiermark auch in deutschen Fernsehstationen bereits gut vertreten sind. Einen absoluten Hörgenuss für Freunde der Volksmusik serviert Prof. Hermann Härtel vom Steirischen Volks-

Thema „Kind(er)leben“ in der Grazer Burg. Die in München lebende Wirt-



schaftsanwältin mit österreichischem Pass hielt ihren mehrheitlich weiblichen Zuhörerinnen vor Augen, dass Partner- und Berufswahl fürs „doppelte Lebensglück“ entschei-

v. l. n.r.: Präsident der Ziviltechniker Dipl.-Ing. Andreas Turk, die PreisträgerInnen Franz Friessnegg, LAbg. und Bürgermeister von Auersbach, Ing. Josef Ober, der Weizer Bürgermeister Helmut Kienreich, die Vikarin des Elisabethinen-Krankenhauses Graz, Schwester Consolata Maderbacher, Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend und Jury-Sprecherin Angelika Kresch, Unternehmerin des Jahres 2001.



Die Militärmusik im Joanneumshof, daneben Militärkommandant Heinrich Winkelmayr mit Drittem Landtagspräsidenten Ing. Hans Kinsky.

mayer, erhielt Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhard Wielinger. Eine Ehrung der anderen Art in Form eines riesigen Blumenstraßes gab es für Fachabteilung 1A-Leiterin Mag. Christine Klug, die einen Tag zuvor einen Geburtstag gefeiert hatte.

Landesrat und Infrastrukturminister, bei-

liedwerk als CD unter dem Titel „Steirisches auf Schellacks“.

Traumberuf und Kindersegen können miteinander vereinbar sein, unterstrich Martine Dornier-Tiefenthaler, vor kurzem Gastreferentin von Landeshauptmann Waltraud Klasnic zum

dend seien. Die Aufteilung der familiären und beruflichen Pflichten müssten vor Beginn des gemeinsamen Lebensweges geklärt werden. Väter seien für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ebenso unverzichtbar.

Dr. Robert Stoppacher (Mitte) und Dr. Fritz Dittlbacher als „Trainer“.



Martine Dornier-Tiefenthaler (re.) mit LH Klasnic und Martina Daxböck, Leiterin der Landesverwaltungsakademie.

Wenn sich in Zukunft steirische Spitzenbeamte mit ebenso viel Grandezza wie mit einer alles überstrahlenden Überzeugungskraft vor Fernsehkameras bewegen, so trägt dieser Umstand zwei Namen: Dr. Robert Stoppacher und Dr. Fritz Dittlbacher, beide ORF Wien, die für die Steirische Landesverwaltungsakademie ein zweitägiges Seminar vom Allerfeinsten abhielten.

In den Reigen der Preis- und Auszeichnungsverleiher nahtlos eingeordnet hat sich nun auch die Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten. Ihr Preis, der „ZT-Award 2002“ für Zukunftsdenken „trifft“ vor allem, wie die Kammer in ihrer Aussendung betont, „BauherrInnen, die besonders innovativ, zukunftsorientiert und qualitätsbewusst planen.“ Eine prominente Jury mit Parade-Unternehmerin Angelika Kresch an der Spitze kürte für den von Lichtschwert-Künstler Hartmut Skerbisch gestalteten „ZT-Award 2002“ Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend für sein Lebenswerk. Qualität stünde, so Präsident Turk in seiner Laudatio, bei ihm ganz oben und „bleibt auch dann ein Kriterium, wenn die Kassen der öffentlichen schmaler werden.“ Viele Planungen in der Steiermark würden die Handschrift Gunther Hasewends tragen.

**Fortsetzung von Seite 9**

von der Direktion der Schule und einigen LehrerInnen, die als Coaches für die Kinder zur Verfügung stehen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Kinder und Jugendliche sehr kompetent sind im Umgang mit Konflikten, wenn sie entsprechende Vorbilder haben und konstruktive Modelle der Konfliktbewältigung erler-

nen und erproben können. Darüber hinaus braucht es im (Schul-)Alltag Zeit und Raum, auf Bedürfnisse sowie Interessen der Beteiligten eingehen zu können.

Diplom-Sozialarbeiterin  
Christina Eisenbacher  
kija steiermark

**Impressum:**

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Christina Eisenbacher, Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, Mag. Waltraud Posch, Susanne Reissner.

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier